

Hauptantrag

Antrag an die...

Initiator_innen: Dolores Bakos, Hakan Can, Georg Fritsch, Hans M. Graf, Christian Hadinec, Michael Laubsch, Stephan Leitner, Silvia Nadjivan, Yannick Shetty, Martin Steiner

Titel: **Fördern und fordern! - 12 Maßnahmen für eine verbindliche Integration an Wiens Schulen und Kindergärten**

1 Wien ist eine wachsende Millionenstadt – was überwiegend auf Zuwanderung
2 zurückzuführen ist. Als weltoffene Metropole heißen wir Menschen willkommen, die
3 bei uns leben, arbeiten und einen Beitrag zum gesellschaftlichen Vorankommen
4 leisten wollen. Denn Migration ist ein Mehrwert für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und
5 Gesellschaft. Dennoch bringt Zuwanderung auch Herausforderungen mit sich, die es
6 zu benennen gilt. Eine der großen Herausforderungen ist die gelungene
7 Integration zugewanderter Menschen.

8 Das Bildungssystem spielt eine Schlüsselrolle für gelungene Integration. Die
9 Förderung und Integration von Kindern, gleich welchen Hintergrund sie haben,
10 muss so früh wie möglich beginnen, damit ein selbstbestimmtes, erfolgreiches und
11 gutes Leben glücken kann.

12 Fakt ist, dass Integration, gerade auch in diesem wichtigen Querschnitt in Wien
13 in den letzten Jahrzehnten massiv vernachlässigt wurde. Herausforderungen und
14 Probleme wurden und werden von politisch linker Seite negiert und liegen
15 gelassen, während sie rechte Parteien erst zum Aufschwung und Gedeihen bringen.
16 Es ist das Geschäftsmodell rechter Parteien, Probleme im Integrationsbereich
17 groß aufzubauschen, jegliche Lösung zu verhindern und mit Angst und Hetze die
18 Gesellschaft zu spalten und Wählerstimmen zu machen.

19 Angesichts der Tatsache, dass etwa die Deutsch-Defizite bei Schüler:innen in
20 Wien nach wie vor hoch sind oder etwa problematische Milieus hohen Einfluss auf
21 Kinder & Jugendliche gewinnen und dennoch bislang kaum Maßnahmen gesetzt wurden,

22 gibt es dringenden Handlungsbedarf. Dafür ist es notwendig, Herausforderungen
23 nicht nur wahrzunehmen, sondern diese auch anzupacken. Naivität hilft beim Thema
24 Integration genauso wenig wie das Schüren von Ängsten und Vorurteilen.

25 Das ist und war schon immer der NEOS-Zugang zu politischen Themen: genau
26 Hinschauen und Lösungswege erarbeiten - ohne ideologische Scheuklappen, dafür
27 mit Mut und einem ehrlichen sowie evidenzbasierten Willen zur Veränderung zum
28 Besseren.

29 Aus Sicht von NEOS Wien bedarf es für den Querschnitt von Bildung und
30 Integration die aktive Teilnahme aller Beteiligten: von Pädagog:innen über
31 Eltern bis zu den Schüler:innen selbst. Dafür sind mutige, sachliche und
32 verbindliche Lösungen nötig, welche die Herausforderungen im Integrations- und
33 Schulbereich anpacken und Kindern den Stellenwert geben, den sie verdienen: den
34 allerhöchsten.

35 Dafür ist es notwendig, Angebote zu machen, wovon es in Wien schon eine Fülle
36 gibt. Es ist aber auch notwendig, diese Angebote mit Verbindlichkeiten zu
37 versehen. Wir fördern. Wir fordern aber auch ein.

38 Mit diesem 12 Punkte Plan gelingt eine umfassende Aktivierung im
39 Bildungsbereich:

40 **1. Deutsch von Anfang an**

41 Über die Hälfte aller Schüler:innen Wiens sprechen im Alltag eine andere Sprache
42 als deutsch. Umso wichtiger ist es, **das kostenlose zweite verpflichtende**
43 **Kindergartenjahr** einzuführen, damit so früh wie möglich Sprachförderung betrieben
44 werden kann.

45 **2. Mehr Sprachförderkräfte** und bei Bedarf zusätzliche muttersprachliche
46 Begleitung im Kindergarten

47 Mehrsprachig aufzuwachsen, bedeutet eine wertvolle Ressource zu besitzen, die
48 viele Vorteile mit sich bringt. Gleichzeitig muss dafür gesorgt werden, dass
49 Kinder mit einer anderen Muttersprache als deutsch dieselben Chancen erhalten
50 und haben, wie jene mit deutscher Erstsprache. Deshalb ist der Ausbau solcher
51 Fachkräfte sowie bestehender Pilotprojekte, wie es in Wien bereits passiert,
52 voranzutreiben.

53 **3. Verschränktes Deutschlernen** von Kindern & ihren Eltern fördern:

54 Bei Sprachdefiziten ist das gemeinsame, verschränkte und niederschwellige
55 Deutschlernen vor Ort, vor allem in Bildungseinrichtungen, verstärkt zu fördern
56 und möglich zu machen.

57 Positive Effekte sind dabei das gegenseitige Bestärken und Leben positiver

58 Vorbilder in der Eltern – Kind – Beziehung. Eltern und Kinder lernen voneinander
59 und miteinander und erleben die eigene Teilnahme am Kurs / Angebot auch als
60 Stütze für den jeweils anderen.

61 **4. Verpflichtende Sommerdeutschkurse** vor Beginn des neuen Schuljahres für alle
62 Schüler:innen mit Deutschdefiziten (außerordentlicher Status)

63 Wir setzen uns dafür ein, dass Sommerdeutschkurse im Bedarfsfall verpflichtend
64 werden, denn nur mit verbindlichen Angeboten ist gewährleistet, dass
65 Sprachdefizite und Lernrückstände aufgeholt werden können. Ein Aufstieg für
66 außerordentliche Schüler:innen kann in einem solchen Fall nur bei Absolvierung
67 des Sommerdeutschkurses, so wie sie derzeit als Angebot in der Stadt Wien
68 bereits bestehen, möglich sein. Wir fordern den Bund daher auf, eine
69 entsprechende Rechtsgrundlage für diese Möglichkeit der Verpflichtung zu
70 schaffen.

71 **5. Wir werden Interkulturalität** in Schulen stärker in den Fokus rücken: z.B.
72 durch Projektwochen der „Tage der Vielfalt“. Wien ist Heimat vieler
73 verschiedener Kulturen, Ethnien und Religionen – nur wenn Kinder diese von klein
74 auf kennen und schätzen lernen, kann ein gutes und gemeinsames Miteinander
75 funktionieren.

76 **6. Verbindliche Elternarbeit mit Unterstützungsangeboten und**
77 **Sanktionsmöglichkeiten:**

78 Ganz gleich ob Migrationsbiografie vorhanden ist oder nicht: Eltern prägen die
79 schulische Laufbahn in höchstem Grade mit. Elternarbeit stellt damit einen
80 wichtigen Beitrag für die Bildungslaufbahn eines Kindes dar. Ohne Eltern geht es
81 nicht!

82 Wir sehen Elternarbeit als das, was der pädagogischen Arbeit und damit der
83 bestmöglichen Förderung des Kindes dient: die Teilnahme an Elternabenden,
84 Sprechtagen und persönlichen Gesprächen, bei Bedarf Terminen und Maßnahmen der
85 Schulsozialarbeit; kurzum alles, was der positiven Entwicklung des Kindes dient
86 und Eltern aktiv in das Schulgeschehen einbindet. Daher sind folgende Punkte
87 notwendig:

- 88 • **Förderung der Elternarbeit** etwa mit Angeboten des Dolmetschens bei
89 Elternsprechtagen, mehrsprachiger Elternabende und mehrsprachiger
90 Informationen oder etwa Eltern-Lehrer-Cafés zum gegenseitigen Kennen /-
91 und verstehen lernen oder anderer Mittel zur Schaffung ausreichender
92 Möglichkeiten, damit Eltern und Erziehungsberechtigte am Schulleben ihrer
93 Kinder teilhaben können.

- 94 • In Wien hat rund die Hälfte der Kinder unter 15 Jahren einen Elternteil,
95 der keine eigenen Erfahrungen mit dem österreichischen Schulsystem gemacht
96 hat. Deshalb ist eine entsprechende **Förderung der Elternbildung** ein ebenso
97 wichtiger Grundstein, den wir umsetzen, um Barrieren im Bildungssystem zu
98 beseitigen.

99 • In Folge setzen wir uns für **verpflichtende Elternarbeit** bei
100 Nicht-Erscheinen von Eltern bei Elternabenden oder
101 Eltern-Lehrer-Gesprächen (z.B. auch telefonisch) ein.

102 Die **Konsequenz bei Nichtbeachtung** sieht ein **zweistufiges System der Eskalation**
103 vor, welches sich selbstverständlich an alle Eltern, unabhängig vom Background,
104 , richtet: Im ersten Schritt erfolgt die **aufsuchende Elternarbeit (1)**.

105 Schulsozialarbeiter:innen besuchen bei der aufsuchenden Elternarbeit die
106 betroffene Familie zuhause (oder in anderem vertraulichem Rahmen) und betreiben
107 in persönlichem und niederschwelligem Familienverband Sozialarbeit, indem sie
108 „Schule nachhause bringen“. Dabei werden persönliche Gespräche zur weiteren
109 Entwicklung des Kindes geführt, beraten, informiert und Hilfestellungen gegeben.
110 Keinesfalls soll es um Kontrolle, sondern vielmehr um bestmögliche Unterstützung
111 für das Kind und die Familie gehen.

112 Sollte auch die aufsuchende Elternarbeit abgelehnt und nicht in Anspruch
113 genommen werden, ist im **zweiten und finalen Schritt** eine **Verwaltungsstrafe (2)**
114 als Maßnahme für den Entzug von der Partizipation an der Elternarbeit
115 vorzusehen.

116 Wir fordern von der Bundesebene, dass eine entsprechende Rechtsgrundlage für die
117 Länder geschaffen wird, eine solche Verwaltungsstrafe einheben zu können.

118 **7. Wir fordern verpflichtende Lehrer:innenfortbildungen** zu Themen der
119 Interkulturalität, Diversität, Antirassismus, Antisexismus, Bekämpfung von
120 Antisemitismus und Homophobie sowie anderer Formen der Diskriminierung vor allem
121 an jenen Standorten, an denen Abwertungen von Schüler:innen gegenüber
122 Mitschüler:innen in besonderem Ausmaß vorkommen.

123 Kinder und Jugendliche machen auch in der Schule leider noch immer Erfahrungen
124 von Ausgrenzungen, z.B. aufgrund der ethnischen Herkunft, ihrer Religion oder
125 Hautfarbe. Schulen stehen in der Verantwortung, sich aktiv für die Beseitigung
126 von Diskriminierung einzusetzen und eine diskriminierungsfreie Bildung für alle
127 Schüler:innen zu ermöglichen.

128 Gerade Rassismus zeigt sich etwa in unbewussten Handlungen. Nur wenn
129 Pädagog:innen, einerseits bezogen auf eine ausgrenzungsfreie und respektvolle
130 Umgebung und andererseits bezogen auf eigene vorhandene unbewusste Vorurteile,
131 sensibilisiert und geschult sind, kann Diskriminierung bekämpft werden.

132 **8. Chancenindex**

133 Wir fordern, dass der bundesweite Chancenindex endlich umgesetzt wird, der jenen
134 Schulen mehr Budgetmittel zur Verfügung stellt, die größere Herausforderungen
135 haben. Mit der indexbasierten Finanzierung erreichen wir soziale Durchmischung
136 an den Schulen und schaffen Chancengerechtigkeit für alle Schulstandorte.

137 **9. Stärkung der Schulsozialarbeit**

138 Mit den bereitgestellten Budgetmitteln soll insbesondere auch die
139 Schulsozialarbeit zur Entlastung von Pädagog:innen und anderen Fachkräften
140 gestärkt werden, vor allem an jenen Standorten, die besonders von
141 Herausforderungen betroffen sind. Zahlreiche Problemstellungen von Lehrer:innen,
142 Schüler:innen wie auch Eltern benötigen rasche Hilfestellungen, die das
143 schulische, familiäre und private Umfeld mitdenken und ggf. externe
144 Unterstützungssysteme heranziehen.

145 **10. Verpflichtender Ethikunterricht für alle**

146 Ein gemeinsamer Ethikunterricht erfüllt wichtige Dialog- und
147 Integrationsaufgaben. Für eine freie, demokratische und liberale Gesellschaft
148 ist es essenziell, wenn alle Jugendlichen und nicht nur jene, die sich vom
149 Religionsunterricht abmelden, in der Schule mit Fragen von Ethik und Moral
150 konfrontiert werden.

151 Gleichzeitig sehen wir es in einer Stadt, die Heimat zahlreicher Menschen ganz
152 unterschiedlichen Backgrounds ist, als wichtig an, auch in der Schule über eine
153 gemeinsame Wertebasis in einer offenen, liberalen Demokratie zu sprechen und
154 bereits früh ein Verständnis über diese zu vermitteln. Nur wenn wir uns bewusst
155 sind, dass ein friedliches Zusammenleben ein gemeinsames Verständnis über unsere
156 demokratischen Spielregeln beinhaltet – und zwar unabhängig davon welchen
157 Hintergrund jede:r einzelne hat – kann Integration funktionieren.

158 Deshalb fordern wir, dass der gemeinsame Ethikunterricht so früh wie möglich in
159 der Schule eingeführt wird und ggf. mit Projekttagen oder -wochen als
160 spielerisch-pädagogischem Ansatz zusätzlich ergänzt wird.

161 **11. Wir setzen auf den Ausbau einer nachhaltigen, wertebasierten**
162 **Schulentwicklungsarbeit**, wie etwa jener des Wiener Bildungsversprechens oder
163 **Respekt: Gemeinsam stärker“**

164 Nicht nur Eltern, sondern vor allem auch Mitschüler:innen prägen schulische
165 Bildungsbiographien. Diesen Einfluss wollen wir positiv nutzen, zum Beispiel
166 durch Etablierung von Schüler:innen zu „Wertebotschafter:innen“, die sich durch
167 diesen Peer- to-Peer Ansatz für ein respektvolles, verantwortungsvolles
168 Miteinander in Schule und Gesellschaft engagieren und andere Jugendliche
169 animieren.

170 **12. Radikalisierung unterbinden**

171 Wir beobachten, dass die Bedeutung von Identität als Abgrenzung zu anderen in
172 der Gesellschaft immer größer wird. Durch die (online-)Präsenz prominenter
173 radikalierter Akteur:innen und damit verbundener problematischer abwertender
174 Einstellungen unserer offenen, liberalen Gesellschaft gegenüber (in Form von
175 frauenfeindlichen, LGBTIQ-feindlichen oder antisemitischen Ansichten) wird der

176 Gefahr der Radikalisierung gerade für junge Menschen auch noch Antrieb gegeben.

177 Wir betrachten mit Sorge, dass Radikalisierungsprozesse auch immer öfter durch
178 den Import von innenpolitischen Konfliktthemen der ursprünglichen
179 Herkunftsländer (der Eltern) befeuert werden.

180 Wir verschließen daher nicht die Augen vor dieser Gefahr extremistischer
181 Tendenzen, ganz gleich aus welcher Richtung diese kommen mögen, und geben der
182 Wichtigkeit von Extremismusprävention einen hohen Stellenwert. Denn gerade
183 Jugendliche sind in besonderem Maße anfällig für die Vereinnahmung durch
184 radikale, extremistische Ideologien, die für sie oft identitätsstiftend sind.
185 Hier muss früh angesetzt und präventiv für Aufklärung, Beratung und Hilfe
186 gesorgt werden. Dies gelingt uns etwa mit Programmen wie „Wir alle sind Wien“.